№ 102. 26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot

Sonnabend, den 3. Mai 1856.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M. **Berlin**, 30. April. Der Kommission für Jagd-Gesetzgebung haben zwei Anträge zur Prüfung vorgelegen, welche gegen das Gesetz vom 31. Oktbr. 1848, betreffend die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden ꝛc. gerichtet sind. Der erste dieser Anträge, vom Grafen v. Itzenplitz gestellt, bezweckt, die Regierung durch Beschluß des Hauses zu einer spätestens in der nächstfolgenden Sitzungsperiode des Landtags einzubringenden Gesetzesvorlage zu veranlassen, welche die durch das angeführte Gesetz geschehene Rechtsverletzung sichern und die dadurch aufgehobenen, unzweifelhaften und wohlerworbenen Rechte irgendwie zur Anerkennung bringe, ferner eine für die alle Betheiligten gleichmäßige, gute und genügende Jagdpolizei sicherstelle; der andere, vom Grafen v. Voß-Buch ausgegangen, enthält einen Gesetzentwurf, welcher sich darauf beschränkt, den §. 2 des Gesetzes vom 31. Oktober 1851, durch welchen die Trennung des Jagdrechts vom Grund und Boden für unstatthaft erklärt ist, aufzuheben. Der Verweser des landwirthschaftlichen Ministeriums erklärte bei dieser Gelegenheit, daß zwischen dem landwirthschaftlichen Ministerium and dem Ministerium des Innern die Verständigung stattgefunden habe, eine Vorlage vorzubereiten, welche den in den vorhandenen Zuständen liegenden Unzuträglichkeiten gründlich, vollständig und dauernd abhelfe. Für die Erwägung dieser Vorlage von Seiten des gesammten Staatsministeriums habe seit dem Schlusse der Sitzungsperiode von 1854 auf 1855 die Zeit nicht ausgereicht, in der nächsten Sitzung werde die Vorlage jedoch beiden Häusern vorgelegt werden können. Uebrigens sei die Regierung bereit, auf die fernere Berathung der Kommission über die Mittel zur Hebung der vorhandenen Rechtsverletzungen und Uebelstände einzugehen, jedoch ohne durch ihre Erklärungen ihrer freien Entschließung über den Weg vorzugreifen, den sie für ihre nächste Vorlage für angemessen erachten möchte.

M. — Da Preußen bei den Verkehrs-Anstalten und dem überwiegenden Theile der öffentlichen Abgaben schon zum Zoll-Gewicht übergegangen und zu der Erhaltung desselben vertragsmäßig gebunden ist, da ferner die internationalen Beziehungen die Herstellung eines einheitlichen Gewichts für einen möglichst großen Kreis von Staaten dringend wünschenswerth machen, so hat sich die Regierung entschlossen, anstatt des bisherigen Gewichts-Systems das Zoll-Gewicht als Landes-Gewicht anzunehmen. In Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau, Rheinbayern und Luxemburg ist das Zoll-Gewicht bereits zum Landes-Gewicht erhoben, im Königreich Sachsen eine gleiche Maaßregel zwischen Regierung und Landes-Vertretung vereinbart und für die Ausführung gleichen Schrittes in Preußen in Aussicht genommen worden. Außerdem haben fast sämmtliche übrigen Staaten des Zollvereins der diesseitigen Regierung Zusicherungen gegeben, zur Einführung des Zoll-Gewichts als Landes-Gewicht schreiten zu wollen. Das Zoll-Gewicht hat ferner außerhalb Deutschlands in Dänemark und Norwegen Eingang gefunden und steht zu dem in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Spanien und dem größten Theile der Staaten Italiens geltenden metrischen Systeme in dem einfachsten Verhältnisse, insofern nämlich als ein Zoll-Pfund gleich einem halben Kilogramme ist. Endlich ist von besonderem Gewichte, daß die Regierung die Gründe für und die Bedenken gegen die in Rede stehende Maaßregel in einer ausführlichen Denkschrift weiteren Kreisen mitgetheilt hat und die Provinzialbehörden sowohl, als die Organe des Handelsstandes, die Kommunal-Behörden der größeren Städte, das Landes-Oekonomie-Kollegium, die landwirthschaftlichen Haupt- und Lokal-Vereine in entschieden überwiegender Mehrheit sich dahin erklärt haben: „daß durch die Einführung des Zoll-Gewichts als allgemeines Landes-Gewicht einem im Lande schon lange gefühlten Bedürfnisse werde abgeholfen werden."

— Darlehne der Offiziere, welche ohne Einwilligung des Chefs oder Commandeurs aufgenommen worden, sind nach dem Allg. Landrechte null und nichtig, der Gläubiger hat niemals die geringste Wiederbezahlung zu hoffen, und das wirklich Gegebene fällt zur Strafe der Invalidenkasse anheim. Es ist nun die Frage entstanden, welche Folgen dann entspringen, wenn ein Andrer für eine solche nicht konsentirte Schuld Bürgschaft leistet; die Entscheidungen der Gerichte sind in dieser Beziehung bisher verschieden ausgefallen. Das Obertribunal hat neuerdings durch Plenarbeschluß angenommen, daß in einem solchen Falle der Darlehnsvertrag des Offiziers zwar nichtig bleibt, die Bürgschaft aber gültig ist, und der Bürge daher dem Gläubiger als Hauptschuldner haftet. Dieser Plenarbeschluß ist in der neuesten Nummer des Justizministerialblattes abgedruckt.

— Man vernimmt, daß in der noch im laufenden Jahre zusammentretenden Elbzoll-Kommission von Seite der österreichischen Regierung die vollständige Aufhebung der Elbzölle beantragt werden wird.

Stettin. Die beiden hiesigen Maschinen-Fabriken finden namentlich in dem Bau von Dampfschiffen ein immer ausgedehnteres Feld ihrer Thätigkeit. Die Fabrik der Herren Möller & Holberg hat im vergangenen Jahre durchschnittlich 250 Arbeiter (gegen 150 im Jahre vorher) bei vierzehnstündiger Arbeitszeit beschäftigt, und im Ganzen verarbeitet 12,385 Ctr. Roheisen, 1475 Ctr. Stabeisen, 1590 Ctr. Bleche, 364 Ctr. Eckeisen, 24 Ctr. Stahl, 136 Ctr. andere Metalle. Ein schon 1854 begonnenes Dampfschiff (Prinzessin Carl) wurde vollendet, zwei andere (für die Neue Dampfer-Compagnie) gebaut, und zwei sind gegenwärtig in Arbeit. Die Fabrik der Herren Früchtenicht & Brock, welche in dem Zeitraume von 1852 bis 1854 unter acht eisernen Dampfschiffen nur eins für das Inland und sieben für das Ausland gebaut hatte, hat gegenwärtig fünf, sämmtlich für das Inland, im Bau. — — Die hiesigen beiden Zuckerraffinerieen haben im vorigen Jahre ca. 235,000 Ctr. Rüben-Rohzucker (gegen 190,000 Ctr. im v. J., also ca. 45,000 Ctr. mehr) verarbeitet. Beziehungen von Rohzucker haben für den hiesigen Platz ganz aufgehört, und der Artikel, dessen Import vor ca. 10 Jahren noch ca. 400,000 Ctr. betrug, hat seit dieser Zeit so abgenommen, daß er aus unseren Einfuhrlisten jetzt gänzlich verschwunden ist. (Pomm. Z.)

Frankfurt a. O., 28. April. Am letzten Donnerstag Vormittag riß an der Thurmuhr des Rathhauses der Gewichtstrang, und das einen Centner schwere Gewicht stürzte aus der Höhe herab, durchschlug den Boden und drang in eins der Magistratsbureaux ein, wo gerade ein Beamter an seinem Pulte arbeitete und natürlich keinen geringen Schreck bekam. — — Die hier erscheinende, vom hiesigen Stadtrath Gläser redigirte Monatsschrift für preußisches Städtewesen brachte neulich eine Kritik der hiesigen Stadtverordnetenversammlung. Letztere hat ihren Verdruß darüber zu dem Beschluß formulirt, daß der Magistrat ersucht werden solle, seinem Mitgliede eine solche Kritik zu untersagen!

Dortmund, 28. April. In diesen Tagen hat sich hier ein Verein zu dem Zwecke gebildet, die Mittel zu den nöthigen Vorarbeiten behufs Anlage eines Canals zwischen Rhein und Elbe resp. Jade zu beschaffen. Derselbe fand in unserer Stadt bereits eine starke Theilnahme, und das Comité fordert jetzt auch Auswärtige, die sich für dieses Unternehmen interessiren, zu Betheiligungen auf.

Wien. Der Augsb. Allg. Z. wird von hier geschrieben: „Ein reicher hiesiger Kaufmann, Protestant, verlor seine einzige Tochter durch den Tod, die, aus gemischter Ehe hervorgegangen, katholisch getauft war. Er wollte ein Grundstück am Friedhof zur

Errichtung eines Familiengrabes ankaufen und wurde dahin beschieden, daß zwar gegen die Herstellung einer Gruft für seine Familie kein Hinderniß obwalte, hingegen er, als Protestant, bei seinem einstmaligen Ableben, nicht das Recht habe, in demselben Grabe mit seiner katholischen Familie bestattet zu werden

Galatz, 20. April. Allgemein ist hier das Gerücht verbreitet, daß die Russen bereits Anstalten träfen, um die bessarabischen Festungen Reni und Ismail zu räumen, und daß viele der bessarabischen Bojaren ihre Güter zum Verkaufe ausbieten. Die hier beladenen Schiffe passiren bereits ohne alle Formalität die russischen Donau-Posten und gehen direkt nach England.

Petersburg. Der Minister der Justiz, Graf Panin, fährt fort, in der Senatszeitung alle eingegangenen Klagen und Gesuche in Beziehung auf Rechtshülfe nebst den darauf erfolgten Ministerial-Resolutionen zu veröffentlichen. Der leibeigene Bauer und der gemeine Handelsjude finden sich hier ganz ebenso berücksichtigt, wie der adlige Gutsherr oder hohe Beamte; wo die Sache klar erschien und es sich nur um Rechtsvollstreckung handelt, wird der zuständigen Behörde injungirt, darüber zu wachen, daß keine Verzögerung mehr stattfinde. Der moralische Nutzen dieser regelmäßigen Publikationen ist ganz unberechenbar groß: das Publikum gewinnt die Ueberzeugung, daß es Recht finden könne, und die Behörden erfahren und erleben, daß Rechtsverschleppung und Rechtsverweigerung nicht ungerügt und ungeahndet bleibt. Auch für Sibirien sind unlängst Erleichterungen für das Anbringen von Rechtsbeschwerden angeordnet worden. (K. H. Z.)

London, 28. April. In den letzten Tagen wurden mit einer von Dr. Church erfundenen Monstre-Kanone, die vom Bodenstück aus zu laden ist, mehrere Versuche gemacht, die überaus befriedigend ausgefallen sein sollen. Das Geschütz mißt 11 Fuß in der Länge und ist darauf berechnet, eine 64pfündige sphäroide Kugel mit größter Präzision zu werfen. Ein einziger Mann ist im Stande, die Kanone mit der größten Leichtigkeit zu laden, zu richten und abzufeuern, und könnten 1200 Schüsse nach einander abgefeuert werden, ohne daß das Rohr geputzt werden müßte. Auch der Rückstoß soll sehr unbedeutend sein, und ist überdies eine einfache Vorrichtung getroffen, durch welche das Geschütz nach demselben in seine ursprüngliche Stellung zurückläuft, und so genau ist diese Vorrichtung, daß von den vielen Kugeln, die bei den letzten Versuchen abgeschossen wurden, alle genau in dasselbe Loch einschlugen, das von der ersten erzeugt worden war. Durch diese Ladungsmethode hat man es bereits so weit gebracht, daß ein 32-Pfünder bei einer Ladung von 2 Pfd. Pulver blos 11, bei doppelt starker Pulverladung blos 20 Zoll zurückprallt.

— Das Handelsministerium hat einen Bericht über den englischen Handel während des Monats März veröffentlicht. Der Werth der Ausfuhr überstieg den im entsprechenden Zeitraume des Jahres 1855 um mehr als 2,000,000 Pfd. St.

— Dem Meeting der liberalen Parlaments-Mitglieder, welches gestern bei Lord Palmerston stattfand, wohnten weder die Peeliten, noch Lord J. Russell bei. Die unabhängigen katholischen Irländer waren nicht eingeladen worden. Der „Morning Star" enthält einen Auszug aus der bei dieser Gelegenheit von dem Premier gehaltenen Rede. Lord Palmerston erklärte, er werde seine Entlassung einreichen, wenn nicht die ganze liberale Partei ihm ihre Unterstützung angedeihen lasse. Nach zweistündiger Diskussion erklärte das Meeting sich einmüthig bereit, die Regierung zu unterstützen.

— Mit dem russischen Gesandten in Washington, Herrn Stoeckl, sollen Differenzen entstanden sein, weil er mehrere Chirurgen für den Dienst im russischen Heere geworben und ihnen nach Wiederherstellung des Friedens ohne Weiteres mitgetheilt hat, daß man ihrer jetzt nicht mehr bedürfe.

Paris, 26. April. Der „Moniteur" enthält in seinem nicht amtlichen Theile einen Auffatz, wonach der Kaiser der Franzosen seinen alten, in der sogenannten Cité Napoléon nur sehr unvollkommen zur Ausführung gebrachten Plan wieder aufgenommen hat. Es wird auf die Uebelstände hingewiesen, die für die arbeitenden Klassen aus der Theuerung der Miethpreise hervorgingen, und angekündigt, daß der Kaiser einen neuen Versuch zur Abhülfe machen wolle. Auf seinen Befehl sei auf dem Boulevard Mazos ein Terrain von 18,000 Mètres angekauft worden, auf welchem auf seine Kosten Wohngebäude aufgeführt werden sollten, die nach ihrer Vollendung im Aufstriche versteigert werden sollten. Um den Bau zu beschleunigen, sollten auch Bauplätze unter der Bedingung verkauft werden, daß die auf denselben zu errichtenden Wohngebäude in einer bestimmten Frist vollendet würden.

— In Belgien sind seit Kurzem die den Marktverkehr überwachenden Polizei-Agenten mit Milchmessern versehen worden, deren Anwendung schon zu vielen Beschlagnahmen geführt hat, da durchschnittlich neun Zehntel aller zum Verkaufe in die Städte gebrachten Milch sich als zum Drittel oder zur Hälfte mit Wasser verdünnt herausstellten. Zu Tournai wurden am 1. April 500 Maaß dieser Wassermilch weggenommen und an die Spitäler abgegeben; nur ein einziger Verkäufer konnte der Probe des Milchmessers trotzen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Das hiesige Gymnasium, von welchem in der nächsten Zeit Hr. Prof. Marquardt abgeht, um das Directorat des evang. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen zu übernehmen, hat inzwischen noch einen Verlust durch den schnellen Tod des Hrn. Oberlehrers Skusa erlitten, welcher ohne sonderliche vorausgegangene Beschwerden Sonntag Abend plötzlich im 65sten Lebensjahre am Lungenschlage starb. In der Frühe des Himmelfahrtstages, begleitet von seinen sämmtlichen Amtsgenossen, allen Gymnasial-Classen und vielen Mitbürgern der gebildeten Stände, wurde seine Leiche auf dem Pfarrkirchhofe beerdigt. Von ihm gilt in Wahrheit: „Selig die Todten, die in dem Herrn sterben; sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach." Von diesen Werken, von der treuen, vieljährigen Thätigkeit des Gelehrten und des Lehrers, läßt sich zwar kein glänzendes Bild ausmalen, desto mehr aber ist es der Gerechtigkeit und Dankbarkeit gemäß, stilles Verdienst wenigstens nach der Vollendung des irdischen Daseins nicht ohne Anerkennung zu lassen, wie ihm auch von seinem Vorgesetzten den Tag nach der Beerdigung bei voller Versammlung der Anstalt in ihrer prachtvollen Aula Worte der liebevollsten Anerkennung zu fernerer Erinnerung gewidmet sind.

August Wilhelm Skusa, geb. 1791, Sohn des Pfarrers Skusa in Kobbelgrube und dann in Osterwiek, der auch für Naturforschung thätig war, studirte seit 1811 Theologie in Göttingen, wohin sich damals namentlich aus Danzig viele Jünger der Wissenschaft wandten, betrieb aber zugleich auch unter Anleitung und Anregung ausgezeichneter Lehrer die Naturwissenschaften, die ihm auch als Danziger schon ein patriotisches Interesse erregten. Nachdem er sein theolog. Examen bestanden, erhielt er 1817 als Lehrer der Naturwissenschaften eine Stelle am Danziger Gymnasium, welches sich damals aus der Zwittergestalt eines „akademischen Gymnasium" zur regulativmäßigen und conformen Gestaltung mit den übrigen Landesgymnasien verwandelte. Es war nicht seine Schuld, wenn sein Unterrichtsgegenstand mehr und mehr beengt und beschränkt, und zuletzt zu einem bloß schattenhaften Dasein gebracht wurde. Als Mitglied der berühmten „naturforschenden Gesellschaft" hieselbst, deren gelehrte Leistungen ihre Verbindungen fast über den ganzen Erdkreis hin ausgedehnt haben, trug er das Seinige zur Förderung der Wissenschaft bei, deren wahren Gesammtbegriff ihm zum vollen Verständnisse gekommen war. Die Gesellschaft wählte ihn nicht nur zu ihrem Bibliothekar, sondern übertrug ihm 1843 an ihrem Säkularfeste die Festrede, wie sie funfzig Jahre vorher sein Vater gehalten hatte. Dieser Vortrag, so wie 1794 der seines Vaters, wurde auf Kosten der Gesellschaft gedruckt; er giebt mit der dem Verstorbenen eigenen Klarheit der Darstellung und Abrundung der Form eine ebenso mühe- wie werthvolle Uebersicht der Leistungen der Gesellschaft in 100 Jahren, als Auszug aus ihren in 24 Quartbänden gedruckten Abhandlungen. Die hiesige „litterarische Gesellschaft", zu deren Stiftern er gehörte, und die er in c. 150 Sitzungen nie verabsäumt hat, erfreute er an seinem Theile öfters durch interessante und formell erfreuliche Vorträge. Seine jetzt tiefgebeugte Wittwe fand seit ihrer Verheirathung (1822) an ihm eine feste unwandelbare Stütze, bei Körperleiden den treusten und liebevollsten Pfleger. Vaterglück blieb ihm versagt; dafür war er nicht nur den Kindern seiner nächsten Verwandten ein zweiter Vater, sondern gab sich auch mit voller Liebe seinen zunächst ihm in der Anstalt vertrauten Zöglingen hin. Diese hinwieder ehrten und liebten ihn wie einen Vater, keiner hätte ihn je absichtlich betrüben mögen, und die rührende Einfalt seiner Sextaner, welche ihn ganz ausschließlich als den „Herren Oberlehrer" ohne weiteren Namen bezeichnete, gab einen schönen Beweis des innigen Verhältnisses. Bei seinen Collegen hat er sich ein unvergängliches Andenken gestiftet, nicht nur durch die stets ungetrübte und öfters zur heitern Laune erhobene Freundlichkeit der Begegnung, sondern auch durch freiwillige Uebernahme und treue Vollführung manches unbelohnten Nebenamtes, welches viel Zeit und Mühe, ungewöhnliche Ueberwindung und Genauigkeit erfordert, wie die Verwaltung der Bibliothek, die Circulation der Zeitschriften, die Führung vielfältiger Rechnungen u. a. m. So schied er jetzt nach einem nicht spurlos verlebten Dasein in gottergebenem Sinne durch einen fast schmerzenlosen Tod, und nimmt von Vielen Dank und Segen mit sich. Have, pia anima!

Königsberg, 28. April. Vor einiger Zeit hat ein hiesiger Apotheker aus Versehen eine große Quantität Giftes (X gr. extr. nucum vomicar. spirit.) einer Mixtur einverleibt und dadurch den augenblicklichen Tod einer den höheren Ständen angehörigen Familienmutter herbeigeführt. Der Unglückliche, welcher im Begriffe stand, eine Apotheke zu erstehen und einen eigenen Hausstand zu gründen, fiel in eine tödtliche Krankheit, nach deren Ueberwindung er nunmehr vom Criminalgericht wegen fahrlässiger Tödtung zu viermonatlichem Gefängnisse und einjähriger Untersagung des Gewerbebetriebes verurtheilt worden ist.

Literatur.

M. — Von Dr. Ryno Quehl, Königl. Preußischem General-Konsul für die dänische Monarchie, ist unter dem Namen: „Aus Dänemark", eine Schilderung der Insel Bornholm und ihrer Bewohner nebst einer Besprechung der Schriften des Dr. Sören Kierkegaard zur Kenntniß der kirchlichen Zustände in Dänemark, erschienen. Der Verfasser benutzt die Beleuchtung der kirchlichen Zustände Dänemarks zu einem Hinblick auf die religiöse Frage in Preußen, namentlich die Schrift: „Wider Bunsen von Stahl." Er meint: eine gesetzliche, klare und unzweideutige Anerkennung der Freiheit und Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse, wie sie in Dänemark, und glücklicherweise nicht blos auf dem Papiere des Grundgesetzes bestehe, würde in Preußen einer allgemeinen und dankbaren Zustimmung begegnen. Dagegen sei wohl kaum ein anderer Widerspruch als derjenige der Pessimisten zu fürchten, wenn man dem preußischen landesherrlichen Kirchenregiment mit seiner Consistorialverfassung vor der dänischen Volks-Kirchenverfassung den Vorzug gebe, und ihn in einer Vergleichung des kirchlichen Lebens bei uns mit demjenigen in Dänemark gerechtfertigt finde.

Die unpraktische Geschmacklosigkeit

unserer neuesten Damentoiletten hat den geistreichen Satiriker des Pariser Feuilletons, Alfonse Karr, zur Veröffentlichung der folgenden Reflektionen veranlaßt, durch deren Mittheilung wir einigen Dank von Seiten unserer Leserinnen zu verdienen hoffen.

„In Wahrheit, ich versichere Ihnen meine Damen, wenn man die gegenwärtigen Frauenmoden einst als gesammelte Reminiszenzen anschauen wird, so werden sie als die lächerlichsten unter den lächerlichen Trachten erscheinen, welche jemals die Gestalt der Frauen verunstaltet haben. Gewiß ist es, daß lange, weit flatternde Gewänder der Erscheinung des Weibes Anmuth und einen würdevollen Halt verleihen: aber dann müssen sie in dichten Falten niederfallen und nicht, wie die heutigen, das Ansehen haben, als wären sie durch die Formen des Körpers ausgefüllt — sonst erscheinen sie unschön und grotesk.

In heutiger Zeit müssen alle unsere Gebäude umgebaut werden: unsere Frauen sind über die Breitedimensionen unserer Architektur hinausgewachsen. Viele Familien sehen sich jetzt genöthigt, sich in der Wahl ihres Umganges zu beschränken, nicht etwa aus der üblichen Rücksicht, ihre Freunde einer wählerischen Prüfung zu unterwerfen, nein, lediglich aus dem Grunde, weil ein Salon jetzt nur noch die Hälfte der Frauen zu fassen im Stande ist, welche früher in ihm Platz fanden. Zwei Frauen können weder auf der Bank einer Theaterloge noch in dem Fond eines Wagens neben einander sitzen. Auch kann man nicht mehr eine gleiche Zahl von Herren und Damen zu einer Gesellschaft einladen: denn ein Raum für 100 Männer faßt höchstens 50 Frauen.

Ihr Salon, z. B., faßt 100 Personen. Versuchen Sie zuerst 50 Herrn hinein zu lassen; ersuchen Sie dann eben so viele Damen einzutreten — ich wette, die Hälfte derselben wird vor der Thür bleiben müssen. Oder umgekehrt: Führen Sie zuerst 50 Damen in Krinoline und Röcken ein, und es wird dann gerade noch Raum für — den Herrn vom Hause bleiben, was doch nicht immer angenehm sein dürfte.

Ein anderer Fall: die größte Gesellschaft von Herren und Damen, welche die Räumlichkeit Ihrer Wohnung Ihnen früher gestattete, zählte 66 Personen, also 33 von jedem Geschlechte. Konnten Sie nun früher alle Ihre Freunde in Ihrem Hause versammelt sehen, so ist es jedenfalls sehr betrübend, sich wegen Mangel an Raum mit 22 Familien entzweien zu müssen, für die jetzt in Ihrem Salon weniger Platz ist, als in Ihrem Herzen, in welchem nun eine Leere entsteht, die Sie durch Krinoline nicht ausfüllen können.

Fünf neben einander sitzende Damen können nur noch schreiend ihre Gedanken austauschen; denn die Weite ihrer Kleider macht jedes vertrauliche Flüstern unmöglich.

Ihr Köpfchen, von einem noch kleineren Hütchen bedeckt, gleicht, im Verhältniß zu dem Ballon Ihres Rockes, einer Stecknadel auf einem Nadelkissen. Einer meiner Freunde sagte mir kürzlich: Ich engagire jetzt nicht mehr wie sonst 7 bis 8 Damen zum Tanze; denn sie tragen stählerne Reifen, mit denen sie mir die Beine zerschlagen, so daß ich am nächsten Morgen nicht ausgehen kann.

In einem Gesellschaftszimmer können die Frauen jetzt nur durch weit geöffnete Flügelthüren eintreten.

Keinen drolligeren Anblick giebt es, als wenn ein Herr neben einer Dame sitzt, und es setzt sich eine zweite Dame an seine andere Seite. Er verschwindet dann gänzlich unter Kleidungsstoffen; und nur wenn er sehr groß ist, sieht noch etwas von seinem Kopfe hervor. Ich sah kürzlich zwei Damen, welche den armen kleinen Herrn von ***** dermaßen zwischen sich vergraben hatten, daß sie seine Gegenwart gar nicht bemerkten und sich von Dingen unterhielten, die nicht gerade für sein Ohr bestimmt waren. Nicht selten kommt es vor, daß ein zwischen zwei Damen sitzender Herr nicht wieder aufzustehen wagt, und aus Furcht, die über ihn lagernden Stoffe zu zerdrücken, eingesperrt bleibt. Ein bärtiges Gesicht aus einem Haufen seidener Zeuge und Spitzen hervorgucken zu sehen, ist eine Burleske, an die man sich nachgerade gewöhnt.

Drei in einem Salon neben einander stehende Damen versperren die Passage. Wenn zwei Frauen neben einander auf einem Trottoir gehen, so muß diejenige, welche nach der Seite des Straßendammes geht, nothwendig die Räder der vorüberfahrenden Wagen streifen.

Die Eleganz unserer Damen sucht jetzt etwas darin, den Hut möglichst weit im Nacken zu tragen und sich mit einer möglichst großen Quantität von Stoffen zu umhüllen. Könnten sie nun nicht eben so gut vernünftig gekleidet und von einem Diener begleitet gehen, der die überflüssigen 20 Ellen von dem Stoff der Robe ihnen nachträgt? Man erspart sich damit die Mühe des Selbsttragens und könnte dann die Mode noch weiter forciren. Dieser ganze Geschmack erscheint lächerlich und wird daher auch bald seine Zeit gehabt haben. (Berl. Feuerspr.)

Vermischtes.

*** (Ein Schreiben Alexander v. Humboldt's.) Einzelne Angaben hatten den unsterblichen Verfasser des Kosmos als sich zu dem Mysticismus der Tischrückerei neigend dargestellt, weil der unvergleichliche Gelehrte die Versuche du Boys Raymonds über die Muskel-Elektrizität unterstützt hatte. Herr Jobard wandte sich daher an Humboldt, um dessen Meinung über die neuesten Entdeckungen der Spiritualisten zu vernehmen, worauf der berühmte und liebenswürdige Greis folgendes Schreiben erließ: Berlin, 2. April 1856. Sie schreiben mir, mein lieber Herr, wie immer einen geistreichen und äußerst liebenswürdigen Brief; ich bin jedoch nicht im Stande, auf die einfache Möglichkeit verschiedener Arten von mineralischer, vegetabilischer, thierischer, willkürlicher oder unwillkürlicher Cerebral-Elektricität einzugehen. Ich habe immer die Schwäche, einen heiligen Schreck vor der Vergeistigung des Fichtenholzes und dem Psychographen-Mysticismus zu haben. Sie vermehren meinen Schreck durch das Gespenst jenes ephemeren Vernunftwesens, welches Verstand erhalten soll durch die Gedanken der das Instrument umgehenden Menschen. Sie wissen, daß Geoffroy Saint-Hilaire in Egypten Gedanken-Oxyd geschwitzt haben will, und Sie, lieber Direktor, werden sagen, daß meine Ungläubigkeit eine einfache Wirkung meiner Faulheit ist. Diesem Tadel unterwerfe ich mich gern, bin aber überzeugt, daß das Bedauern, welches ich empfinden müßte, Sie auf jenem finstern Pfade verirrt zu wissen, die Freundschaft, welche Sie mir lange gegönnt, nicht vermindern wird. Ich rechne auf Ihre Nachsicht. (gez.) A. v. Humboldt.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 3. Mai. In dieser Woche bestanden die Verkäufe an der Kornbörse nur in einigen Lasten Gerste und Hafer. Die Landzufuhren waren unbedeutend; Roggen wurde fast gar nicht zugeführt und die Inhaber von Speichervorräthen könnten beinahe willkührlich den Preis höher setzen, wenn nicht die Räumung ihnen so zeitgemäß schiene, daß auf irgend annehmbare Gebote der Konsumenten immer Verkäufer da sind. Der Preis ist unter solchen Umständen allerdings höher gegangen. 118 . 19pfd. 89 bis 90 Sgr. pro Scheffel, 120 . 21pfd. 91 bis $92\frac{1}{2}$ Sgr. — Weizen ist bei schwacher Zufuhr zu notiren: Ordinairer 110 . 18pfd. fast unverändert 75 bis 100 Sgr., 122pfd. 105 bis 115 Sgr., 125 . 26pfd. 120 Sgr. Vom Speicher wurden 14 Last alter hochbunter 130pfd. zu fl. 800 gekauft; dieser Preis ist bemerkenswerth, weil sich neuerlich keine Gelegenheit bot, vorige und jetzige Preisstände zu vergleichen; man glaubt, hienach jetzt 60 Thlr. pro Last unter dem höchsten Standpunkt zu sein. — Von Gerste wird der kleine Speichervorrath allmählig geräumt, da Zufuhren fast ganz ausbleiben. 100 . 106pfd. 67 bis 75 Sgr. — Hafer ist durch überseeische Zufuhren jetzt über Bedarf vorräthig, während die Preise noch immer außerordentlich bleiben: 68 . 75pfd. 44 . 48 bis 50 Sgr., 80 . 84pfd. 53 bis 55 Sgr. — An Erbsen fehlt es ganz; zu notiren 105 bis 110 Sgr. — Spiritus kam unzureichend für den Bedarf. Gemacht ist auf kurze Lieferung 27 Thlr. pro 9600 Tr., zur Stelle $27\frac{1}{2}$ Thlr.; gefordert wird jetzt 28 Thlr. — Schauderhafte Geschäftsstille!

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 2. Mai.	Vom Inlande:	$1\frac{1}{2}$ L.	122pfd.	Weizen.	Pr. unbek.
do.	do.	$3\frac{1}{2}$ L.	120pfd.	do.	do.
do.	Vom Speicher:	14 L.	130pfd.	do.	fl. 800.
Am 3. Mai.	do.	4 L.	106pfd.	Gerste	fl. 432.
do.	do.	5 L.	74pfd.	Hafer	fl. 285.
do.	Vom Inlande:	1 L.	110pfd.	Weizen	fl. 480.

Thorner-Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 30. April bis incl. 2. Mai
133 Lst. Leinsaat.
Wasserstand 5 Fuß 3 Zoll.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 3. Mai.
Weizen 110—126pf. 75—115 Sgr.
Roggen 119—124pf. 90—94 Sgr.
Erbsen 103—110 Sgr.
Gerste 100—110pf. 67—78 Sgr.
Hafer 45—55 Sgr.
Spiritus Thlr. $27\frac{1}{3}$.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 2. Mai 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	87
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	95
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Preußische do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$96\frac{3}{4}$	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	$112\frac{3}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$82\frac{7}{8}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	5	95	94
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	—	do. neueste III. Em.	—	$92\frac{1}{4}$	—
Posensche do.	4	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$87\frac{1}{2}$

Angekommene Fremde.
Im Englischen Hause:
Hr. Rechtsanwalt Weimann n. Gem. a. Danzig. Hr. Gutsbes. Blitzel a. Altmark. Die Herren Kaufleute Zerrenner a. Pforzheim, Stettiner a. Königsberg u. Dubois a. Elbing u. der Pr.-Lieut. Frhr. v. Löben n. Gem. a. Tschöpeln.
Schmelzers Hotel:
Hr. Kaufm. Zieskowski a. St. Petersburg. Hr. Gutsbes. Herzog a. Kl. Katz u. Hr. Oekonom Schüller a. Cöslin.
Hotel de Berlin:
Die Herren Kaufleute Evers a. Leipzig u. Enkel, Meyer u. Baruch a. Berlin. Die Herren Gutsbesitzer Boschke a. Fischau, Hartmann a. Stettin u. Fließbach a. Curow. Hr. Oekonom Mussehl a. Kriekkohl u. Hr. Rentier Frenzel a. Insterburg.
Hotel d'Oliva:
Hr. Gutsbesitzer Höning a. Bromberg. Hr. Kaufmann Jacobi a. Neuteich u. der Inspektor der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Hr. Eichholz a. Königsberg.
Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Guth a. Alt-Glinsch. Hr. Rentier Willmann a. Bromberg u. Hr. Kaufm. Fürstenberg a. Neustadt.

Die Verlegung meiner Wohnung nach der **Frauengasse No. 17., Ecke des alten Roß**, zeige ich ergebenst an.
Dr. Dross,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Pensionaire, am liebsten Knaben in dem Alter von 10—14 Jahren, finden zur Aneignung sämmtlicher Schulwissenschaften noch eine offene Stelle bei
Pohlmann,
Pfarrer zu Wossitz bei Danzig.

Wir erhielten soeben:
August Albrecht, Verfasser der engl. Sprachschule. — **Easy lessons chiffly in words not exceeding two syllables.** Hilfsbuch für den ersten Unterricht im Englischen mit Erklärung der schwierigsten Wörter und Redensarten. Preis $7^1/_2$ Sgr.
Léon Saunier.
Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Strohhut-Kunstwäsche v. Schröder a. Berlin, jetzt hier Fraueng. 48., wäscht, veränd., garn. Stroh- u. and. Hüte saub., modern, bill., preßt u. steift dunkle.

Von einer eingegangenen **Grützmühle** sind noch nachstehende Gegenstände Fleischergasse No. 21. parterre zu haben:
1 Paar Rheinische Mühlsteine 3 Fuß Durchm., 2 Mühleisen mit allem Zubehör, der Mahlstuhl, mehrere Blechsiebe, Vorkasten, 2 Steingehäuse, Rumpfzeug, 2 Steinstellschrauben, ein eisernes Thürgerüst zu 4 Thüren zum Darrofen u. m. a.

Ein Manufaktur- und Kurz-Waaren-Detail-Geschäft,
im besten Gange, alt und gut renommirt, in guter Straße in Königsberg i. Pr. gelegen, soll aus freier Hand von gleich verkauft werden. Frankirte Offerten dieserhalb nimmt das Königl. Hofpostamt sub Littera A. B. K. post restante Königsberg entgegen.

Spalt-Latten sind zu haben bei
F. Duschinsky
in **Dirschau.**


Neuester
Kräuter-Haarbalsam,
durch den **schon Tausende, Kahlköpfige u. Bartlose,**

in wenig. Tagen, dicht., stark. Haar u. Bärte erhielten, in Fl. à 1 bis 6 Thlr., allein zu haben, bei **Voigt u. Co.**, Fraueng. 48.

Hohenzollern
Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft
in Dortmund.
Für dieses Unternehmen, welches einen jährlichen Gewinn von 26 pCt. des Anlage-Capitals erwarten lässt, bin ich ermächtigt Actienzeichnungen entgegenzunehmen. Prospect und Statuten liegen bei mir zur Ansicht bereit.
Alfred Reinick, Hundeg. 124.

Bescheidene Anfrage.
Sollte der Herr Besitzer von Bernadowo bei Zoppot nicht geneigt sein, ein Etablissement daselbst so einzurichten, daß er durch seine Leute wenigstens für Geld und gute Worte eine Tasse Kaffee verabreichen läßt? und bei schlechtem Wetter in den von ihm nicht bewohnten Zimmern erlaubt Eintritt zu nehmen; denn hier ist das Vaterland der Nachtigallen, worauf wir alle Freunde der Natur aufmerksam machen, die ohne Herberge vorlieb nehmen. Verwittwete Gräfin v. Wiedebach-Nostitz.

Die
North of Europe Steam Navigation Company
in London

hat **regelmässige Dampfboot-Fahrten** etablirt, vermittelst deren **Danzig** mit **London, Grimsby, Hull, Lowestoff, Dunkirchen, Bremen, unter Umgehung des Sundzolls** — über Tönningen und Flensburg — ferner mit **Stockholm, Copenhagen, Dänischen Inseln, Ostküste Jütlands** und **Königsberg** — in Verbindung gesetzt wird.

Nach dem mir zugegangenen Fahrplan wird das **neue schöne Schrauben-Dampfschiff „Velocity"** zuerst am:

Mittwoch, den 30. April c. von Flensburg abgehen, um **hier an der Stadt**
Freitag, den 2. Mai c., einzutreffen.
Sonnabend, den 3. Mai c., soll es die Fahrt von hier nach **Königsberg** machen und von dort
Dienstag, den 6. Mai c., wieder auf hier retourniren.
Donnerstag, den 8. Mai c., geht es von hier wieder nach Flensburg ab.

Alle vierzehn Tage wiederholen sich diese Fahrten.

Es werden **Güter** und **Passagiere** zu billigen Fracht- und Fahrpreisen **sowohl von und nach England, Frankreich, Bremen etc., als auch von und nach Königsberg** befördert.
Anmeldungen von Gütern für diese Fahrten nimmt an und jede nähere Auskunft über das Unternehmen ertheilt
Danzig, den 28. April 1856.

A. J. Wendt,
Heilige Geistgasse No. 93.,
gegenüber der Kuhgasse.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.